

zum nächsten Adepten der wichtigen und narrenden Zunft der Alchemisten treibt, entfalten. Gründliche Studien werden auf lockere Weise verarbeitet und es entstehen, z.B. bei dem bekannten Porzellan-Erfinder Johann Friedrich Böttger, anschauliche Erzählungen, deren innere Spannkraft man in kleinerem Maßstabe auch ablesen kann, bei den schwieriger zu porträtierenden 'Vorfahren' dieser leidenschaftlichen Goldmacher – zumeist Goldfälscher – in mittelalterlicher Zeit. Die Metallsuche und ihre Verwandlung seit den Atlantiden bis zur nibelungenhaft aufreizend gierigen Nazi-Zeit wirft in ihrer Geschichte jenes Positive ab, das der Ingenieur und Prosa-Utopist Kurt Karl Doberer, der temperamentvolle Autor auch zukünftiger Arbeits- und Wissenschaftswelt, betont: Wenn auch vom Goldmythos alles sich ins Merkantil-Dämonische wandelt, gilt doch wie ein Motto für die vielen 'Neben'-Entdeckungen auf diesem Wege der Satz: *'Das Unmögliche ist der wahre Bereich des Alchemisten. Alchemie heißt, das in der Chemie zu tun, was die Schulweisheit für unmöglich erklärt.'* So ergab sich das kriegsrevolutionierende 'Schwarzpulver' und es entwickelte sich das Porzellan – als Ersatz nach der bis heute nicht erschöpften Suche nach dem innersten Gold-Geheimnis, dem 'Stein der Weisen'. Doberers Ausblick umfasst auch sachlich-verschmitzt mögliche Quellen des magischen Metalls in Franken! Das Buch ist ein Schatz für jeden, der die Menschheit und ihre Schatzsuche lesend begleiten will.

Inge Meidinger-Geise

Castell 1988 – Bildkalender zum Umschlagen mit Deckblatt und 12 Schwarzweiß-Wiedergaben nach Zeichnungen von Czeslaw Fojcik; herausgegeben von der Fürstlich Castell'schen Bank, Credit-Casse, Würzburg, Text und Gestaltung: Hans Seidel, Würzburg; Kalenderium: Ernst Ebner, Bad Brückenau; Druck: Verlagsdruckerei Schmidt GmbH, Neustadt/Aisch; 16. Jahrg.

Diesmal hat sich Dipl.-Kfm. Hans Seidel bei der Gestaltung des Kalenders etwas Besonderes einfallen lassen. Er gibt den Kunden und Freunden der Bank und des Hauses Castell nach den bisherigen – keinesfalls zu unterschätzenden – Fotokalender mit Motiven verschiedener Bildautoren diesmal einen Kunstkalendar mit Tusch- und lavitierten Federzeichnungen eines einzigen Künstlers in die Hand. Der 1954 im ehem. Oberschlesien geborene und seit 1981 in Essen lebende freiberufliche Maler, Bildhauer und Grafiker Czeslaw Fojcik, dem Fürst zu Castell-Castell seit



Foto: Dorothea Zwicker, Würzburg

vier Jahren Sommeraufenthalte in Castell ermöglicht, hat die Blätter geschaffen. Ein Dreißigjähriger setzt mit seinen (modernen) Mitteln die Faszination traditionsreicher "Casteller Häuser" gekonnt und treffend ins Bild. Lediglich das Deckblatt macht mit der Hinzufügung einer zeitgenössischen Planzeichnung von der Turmhaube der Casteller Kirche, die 1784–1788 nach Plänen des "Würzburger Landbaumeisters" Joseph Albert aus Reutte in Tirol erbaut wurde und 1988 den 200. Jahrestag ihrer Einweihung begeht, eine Ausnahme. Die Kalenderblätter führen zu den "Casteller Häusern" in Dettelbach, Schwarzach am Main, Gerolzhofen, Ludwigshafen, Volkach, Nürnberg, Neustadt/Aisch, Rüdenschhausen, Burghaslach, Scheinfeld, Würzburg und Wiesentheid.

Die **Casteller Nachrichten Nr. 17/1987**, herausgegeben von der Fürstlich Castell'schen Kanzlei, 8711 Castell, für deren Inhalt und Gestaltung Marie-Luise Fürstin zu Castell-Castell und Dipl.-Kfm. Hans Seidel verantwortlich zeichnen, weisen ebenfalls auf das 200-jährige Bestehen der evang.-luth. Kirche St. Johannis in Castell hin. Das Titelbild zeigt das die Landschaft am Hang

des Steigerwaldes beherrschende, Schloß und Dorf überragende, Gotteshaus und der redaktionelle Teil beginnt mit einer kunsthistorischen Studie von Thomas Kemper über Planungs- und Baugeschichte der Kirche. Es folgt eine Würdigung der am 8. September 1987 verstorbenen Fürstin-Mutter Anna-Agnes zu Castell-Castell, Prinzessin zu Solms-Hohensolms-Lich, die über ihre Familie hinaus eine fürsorgliche Mutter gewesen ist. Zwei nun den Ruhestand genießende Filialdirektoren der Castell-Bank, Urban Wiesmüller und Walter Wanetschek, verraten "Wie man ein 'Casteller' wird". Auch ihre Nachkommen sind den Spuren ihrer Väter gefolgt und stehen nun den Castell-Bank-Kunden beratend zur Verfügung. Die seit Februar 1987 im "Weinstall Castell" tätige Mannschaft (Jürgen Simon, Mutter Gisela Simon und Koch Herbert Lunz) wird vorgestellt; ebenso der "Casteller Beirat" für Landwirtschaft, Forst, Weinbau und Bank. Bundesfreund Prof. Dr. Walter Scherzer, Ltd. Archivdirektor i. R. und nun Betreuer des Fürstlich Castell'schen Gesamtarchivs, berichtet "Von der mittelalterlichen Schreibstube zum modernen Archiv" und gibt damit dem Leser einen Einblick in die Entwicklung einer solchen Institution. Natürlich kommen in einem Familienblatt, wie es die "Nachrichten" für die große Casteller Betriebsgemeinschaft nun einmal sind, die Personalien nicht zu kurz. Jubilare mit 10 bis 40 Dienstjahren, Ruheständler, Geburtstage von 50 bis 85, Eheschließungen, Silber- und Goldhochzeiten, eine Diamantene Hochzeit, Auszeichnungen und Todesfälle im großen Bereich vom Schloß bis ins äußerste Revier sind aufgeführt. Beigeheftet ist noch ein vierseitiges farbiges Faltblatt, das den 1987 erfolgten wohl gelungenen Umbau des "Hof Castell" (Castell-Bank) am Würzburger Marktplatz in Wort und Bild zeigt.

P. U.

Max Dauthendey: **Sieben Meere nahmen mich auf**. Ein Lebensbild mit Dokumenten aus dem Nachlaß und 19 Abbildungen. Herausgegeben von Hermann Gerstner. 357 Seiten, Langen-Müller-Verlag, München-Wien 1987. DM 38,-. Seit dreißig Jahren hat der fränkische "*Minnesänger des Alls*", Max Dauthendey (1867–1918) den Würzburger Heimatgefährten Hermann Gerstner als Interpreten, Biographen und Beobachter der literarischen Bedeutung dieses weltberauschten, weltsehnsüchtigen und doch stark heimatgebundenen Lyrikers und Prosaisten beschäftigt.

Nun legt der vierundachtzigjährige Herausgeber mit diesem dokumentarischen Buch, gestützt auf

viele Buchquellen, aber auch auf die Mithilfe von Freunden Dauthendey's (der Malerin Gertrud Rostosky, dem Maler Joachim Schlotterbeck, dem Lyriker Adalbert Jakob), in seinem Vorhaben auch gefördert von der Stadt Würzburg und der Dauthendey-Gesellschaft, ein höchst spannendes, lebhaft Geist und Wege May Dauthendey's beschwörendes Lebensbild vor. Eine kurze und sprachbeflügelte Einleitung weist darauf hin, daß dieses Dichterleben selbst ein kompliziertes, fesselndes, wie ein aufregender Roman wirkendes Spiegelbild wirkt, in dem man den Franken und Weltbürger, den selbstbewußten Dichter und so bitter vom Geld und der Unterstützung seiner Umwelt abhängigen Künstler erlebt, in dem man den Liebenswerten und Leidenschaftlichen besonders in der Ausdrucksstärke seiner Reisebriefe, seiner Tagebücher, seiner Liebeszeugnisse gegenüber seiner schwedischen Frau Annie schmerzlich begreift. Max Dauthendey, Abkömmling einer Bürgerwelt des Deutschen Kaiserreiches, ist doch ein Rebell gegen diese Ordnung und Enge, gegen ihre Gewalt. Sein Zwiespalt bleibt die Gebundenheit an das heimatische Würzburg, an das geliebte Deutschland, bleibt die Regionalität und Nationalität dieses Naturlyrikers und Reise-Prosaisten, schicksalhaft besiegelt in seinen letzten vier Lebensjahren im Ersten Weltkrieg als Gefangener seiner letzten Reise nach Neu-Guinea und Java, wo er, verzehrt von Sehnsucht nach seiner Frau, nach Deutschland, stirbt. Die Unruhe und Armut seines nur im Wort – zeitbedingt einzuordnenden – reichen Daseins hat aktuelle Züge. Der "selbstlose Egoismus" dieses Poetenlebens (wenn diese provozierende Formel erlaubt ist) beschäftigt auch uns Heutige als "Modell" eines von befreiender, weltkennender Menschlichkeit träumenden, sich darin aufzehrenden, seine Umwelt mit allem Für und Wider mitreißenden Lebens. Hermann Gerstner hat mit diesem Buche seine Praxis von Weltverlebendigung durch Gestaltenverlebendigung abermals bezeugt.

Inge Meidinger-Geise

Eva Prillmann: **Feste in Würzburg um 1900** – Einladungen, Speisekarten und Programme; Schriften des Stadtarchivs Würzburg, Heft 3, herausgegeben von Ulrich Wagner, 48 Seiten, 24 x 21 cm, mit 31 teils mehrfarbigen Abbildungen, mehrfarbiger Umschlag, DM 15,50; Verlag Ferdinand Schöningh Würzburg 1987, ISBN 3-87717-756-5.

Dr. Ulrich Wagner schreibt in seinem Vorwort zu dem gut gestalteten ansprechenden Heft, daß